

Erfahrungen der Sportmasseurin

Von Esther Kuhlwein von Rathenow

Bevor ich auf einige Einzelheiten näher eingehe, möchte ich kurz erwähnen, daß ich selbst von Kopf bis Fuß ein Sportmädchel bin, und deshalb für alle Arten des Sports ein großes Interesse habe. Im Hinblick darauf habe ich mir meinen Beruf gewählt. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß eine gewaltige Körperarbeit mit der Massage verbunden ist, die man fast als Sport bezeichnen kann. Die stärkste Arbeit muß man natürlich leisten bei den über das Normalgewicht hinaus gehenden Menschen — und man hat vielleicht nicht ganz unrecht, wenn man eine Masseurin als *eine Frau, die Berge versetzen kann*, bezeichnet.

Ich persönlich bin zwar klein und zierlich, und leider Gottes sieht man mir auf den ersten Blick nicht an, daß ich etwas zu leisten vermag. Ich kenne da zum Beispiel eine unserer Größen aus dem Tennissport, die das erstemal, als sie mich sah, zu ihrer Mutter auf Französisch sagte (denn so eine kleine Masseurin, was versteht die von Französisch!): „Dies Kücken soll mich massieren, so etwas ist mir noch nicht passiert!“ Nach einigen Minuten unter meinen Fingern meinte sie allerdings (diesmal schon auf Deutsch!): „Das Kücken hat ja verflixte Kräfte!“ Ja, unsere Sportgrößen verlangen eine starke und tüchtige Durcharbeitung, damit die Muskeln gelockert und für den nächsten Kampf gerüstet sind. Eigenartig ist, daß die Ausländerinnen kaum die Massage in Anspruch nehmen, sie scheinen in ihrem Land diese prachtvolle Erholung und Entspannung noch nicht ausprobiert zu haben. Trotzdem ist eine Sportmasseurin nur zur Hälfte der Zeit für die eigentliche Massage da; nebenbei erhält sie noch reichlich Beschäftigung! Zuerst einmal das Tränentrocknen! Das gibts eigentlich täglich! „Wie kann ein Gegenspieler nur so gemein sein, bis auf

fünf Sätze ein Spiel hinauszuziehen?“ Hat man da nicht Grund, über seine Person und seinen Charakter im einzelnen und allgemeinen und sein unfaires Spiel im besonderen sich gehörig auszulassen?

*

Bei einem schlechten Spiel geht selbst die Wirkung eines Hosenrockes futsch! Im Allgemeinen ist es aber so, daß die Ausländerinnen viel einfacher gekleidet sind. Wehe, wenn bei einer Deutschen nicht Socken, Tasche, Schal, Stirnband und Raketüberzug übereinstimmen! Es soll sogar der Vorschlag gemacht worden sein, die Bälle passend zum Anzug zu färben! Oder wußten Sie etwa nicht, daß der Sport erst in zweiter Linie in die Erscheinung tritt?! Erst heißt es einmal: *wirken!* Und dazu gebraucht man mindestens eine halbe Stunde für sich allein den Riesenspiegel, der an einer Wand der Garderobe angebracht ist. Und bei dieser langwierigen Prozedur wird besprochen, ob Herr X. Weiberfeind ist oder nicht — wie, in welcher Stellung und mit wem man sich auf der Bädewiese vergnügt hat — daß man leider von der Massage immer noch nicht dünner geworden ist, denn die drei Apfelkuchen mit Schlagsahne täglich könnten doch wirklich nicht so viel ausmachen — kurzum, es gibt sehr viel zu besprechen!

Einen ästhetisch schönen Sportkörper zu massieren ist für mich eine Freude, ein Genuß! Besonders, wenn man sieht, wie wohl sich hinterher das Opfer fühlt. Ob man vielleicht sogar Dank erntet? Es ist nicht ganz leicht, Sportmasseurin zu sein — und es wäre gut, dem Beruf als solchen etwas mehr Anerkennung entgegenzubringen, die man oft noch vermissen muß. Denken Sie nur, wenn ich stattdessen aus der Schule plaudern würde über all das, was meine Ohren zu hören bekamen?